

Verkehrswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

waltungsrat der Gesellschaft Schweizerischer Bauunternehmer stellt der Mitgliedschaft den Antrag auf Zustimmung zu einer Fusion mit dem Schweizerischen Baumeister-Verband, nachdem auf Veranlassung des Baumeister-Verbandes zwischen den beiden Organisationen in Bezug auf das Submissionswesen, die Rechte und Pflichten der Mitglieder und weitere organisatorische Fragen bereits eine Einigung erzielt worden ist. Die Generalversammlung der Gesellschaft, die statutengemäß über den Antrag nicht beschließen konnte, weil nicht die erforderliche Hälfte der Mitglieder anwesend war, diskutierte über den Liquidations-Antrag, wobei fast durchweg der Ansicht Ausdruck verliehen wurde, daß mit der Wiedervereinigung der beiden Organisationen bessere Verhältnisse im Baugewerbe erreicht werden könnten. Eine Liquidation im Sinne einer Fusion mit dem Schweizerischen Baumeister-Verband wurde von allen Sprechern sehr begrüßt, und der Vorsitzende stellte die Einmütigkeit in der Beurteilung des wichtigen Schrittes und den Willen, die Vereinigung der beiden Organisationen durchzuführen, fest. Der endgültige Entscheid bleibt einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten.

Der Versammlung folgte ein angeregtes Mittagessen und eine frohe nachmittägliche Unterhaltung mit Vorträgen eines raffigen Orchesters und Gesangseinlagen von Opernsänger Albert Kühle.

Eine Delegiertenversammlung des zürcherisch-kantonalen Gewerbeschulverbandes in Derlison bestellte den Vorstand neu mit Schönenberger in Derlison als Präsident, und hörte einen Vortrag des Gewerbesekretärs der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion über die Gewerbeschule und ihr Verhältnis zu Bund und Kanton, die neuen Begleitungen und Vorschriften des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements für die Förderung und die Subventionierung der gewerblichen, industriellen und kaufmännischen Gewerbeschulen. In der Diskussion wurde nachdrücklich die einheitliche Subventionierung des gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Bildungswesens verlangt, und die weitere Ermöglichung des Zusammenziehens des Unterrichtes der Landgewerbeschulen auf einen halben Tag. Ferner beschloß die Versammlung, den Stimmberechtigten die Annahme des Gesetzes für die Förderung des Bildungswesens zu empfehlen.

Ausstellungswesen.

Die nächste Landesausstellung in Luzern? An der Generalversammlung des Gewerbeverbandes der Stadt Luzern wurde die Anregung gemacht, es sollen die nötigen Schritte eingeleitet werden, damit die nächste schweizerische Landesausstellung nach Luzern komme.

„Das neue Heim“ in Zürich. Auf den Herbst wird im Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung: „Das neue Heim“ vorbereitet, welche durch Beispiele neuer wohlgedachter Aufteilung des verfügbaren Raumes und weitgehende Ausnützung desselben zur Klärung des Wohnproblems beitragen soll. Vorschläge zur Lösung dieser Aufgabe sollen vorgeführt werden an einer 4 Zimmer-Wohnung, zwei 3 Zimmer-Wohnungen, einer 2 Zimmer-Wohnung und einer 1 Zimmer-Wohnung. Außerdem biete die Ausstellung Platz für zwei einzelne Zimmer, sowie für eine Anzahl Einzeilmöbel (Kleinstmöbel). Die Ausstattung der Räume solle in neuzeitlichem Sinne gehalten werden. Auf Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit und leichte Instandhaltung der Einrichtungen werde größter Wert gelegt. Die Architekten und Schreinermeister im ganzen Kanton werden zur Beteiligung eingeladen.

Internationale Ausstellung für angewandte Kunst im Kunstgewerbemuseum in Zürich. Man schreibt der „N. Z. Z.“: Die Direktion des Kunstgewerbemuseums bereitet auf 11. April die Eröffnung einer Ausstellung vor, der zweifellos regste Beachtung zuteil werden wird: neues Kunstgewerbe, das 1925 in Paris auf der Internationalen Ausstellung für angewandte Kunst zu sehen war. Daß es sich dabei nur um eine kleine Auswahl dessen handelt, was dort als ansprechende Lösung oder anregender Versuch die neue Richtung entschieden und ehrlich vertrat, braucht kaum gesagt zu werden, mußte man doch den beschränkten Räumlichkeiten des Museums und seinen begrenzten Mitteln Rechnung tragen. Eine solche Beschränkung bringt bedauerlicherweise immer einige Gewaltfamkeiten der Wahl mit sich, andererseits aber auch den Vorzug, daß sie die Ausstellung davor behütet, durch das Allzuviel des Gebotenen den Besucher zu ermüden und somit der Sache den wichtigsten Dienst erweist, daß ihr die Wirkung gesichert bleibt.

Bei der Auswahl der Gruppen und Gegenstände ließ sich die Direktion des Museums im wesentlichen durch den Grundsatz leiten, das zu zeigen, was für die werktätiger Tätigkeit des betreffenden Landes bezeichnend erscheint, innerhalb des Werkzweiges, dem es als Arbeit angehört, eine bemerkenswerte Leistung darstellt und bei uns noch wenig bekannt ist. Der Einladung zur Beteiligung ist von den Künstlern und Firmen der gebetenen Länder — Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Polen, Schweden, Tschechoslowakei — mit erfreulicher Bereitwilligkeit Folge gegeben worden. Nur wenige werden fehlen, meist weil sie für andere gleichzeitige Veranstaltungen bereits verpflichtet waren. Bei seinen Bewerbungen um das gewünschte Ausstellungsgut ist das Museum in verdankenswerter Weise von den Gesandtschaften und Konsulaten der einzelnen Länder, sowie von andern Mittelpersonen unterstützt worden. Die Schau umfaßt Architekturmodelle und -modelle, Kleinplastik, Möbel, Keramik, Glas, Metallarbeiten, Textilien, Graphik, Buchdruck, Bucheinbände und anderes mehr. Sie gliedert sich, der Zahl der geladenen Staaten entsprechend, deren jeder seinen eigenen Raum erhält, in neun Abteilungen. Die gesamte Anordnung erfolgt nach Angaben der Museumsdirektion, mit Ausnahme des österreichischen Raumes, den der Wiener Architekt Oswald Haerdtl nach eigenem Entwurf einrichtet. Zur Ausstellung wird, wie gewohnt, eine Begleitung herausgegeben, die diesmal die Verzeichnisse sämtlicher Beteiligten enthält, sowie Abbildungen von einzelnen der zur Schau gebrachten Arbeiten.

Verkehrswesen.

X. Schweizer Mustermesse in Basel 1926. (Mitget.) In ihren neuen, geräumigen Messegebäuden, die der Vollendung entgegengehen, rüstet sich die Schweizer Mustermesse, ihr erstes Dezennium würdig zu begehen. Zum zehnten Mal öffnet sie am 17. April der schweizerischen Industrie ihre Tore, um die Vertreter aus fast allen ihren verschiedenen Gruppen auf engem Raume zusammenzuführen zu dieser zehntägigen Heerschau nationaler Arbeit und Leistungsfähigkeit. Obwohl die neuen, mit den modernsten messtechnischen Einrichtungen versehenen Hallen bedeutend mehr Ausstellungsraum bieten, sind für die diesjährige Messe sämtliche Stände belegt. Nahezu 1000 Firmen aus fast allen Produktionszweigen und Landesgegenden sind vertreten. So darf die Schweizer Mustermesse getrost in ihr zweites Dezennium eintreten. In einer Zeit größter politischer und wirtschaftlicher Wirren ins Leben getreten,

hat sie alle Hemmnisse und Schwierigkeiten, wie sie in der Kriegszeit und den nachfolgenden Jahren der Wirtschaftskrise begründet lagen, glücklich überwunden und behauptet heute eine durchaus feste und bedeutungsvolle Stellung im Organismus unserer Volkswirtschaft. Aus einem Instrument des Binnenhandels, wie sie es ursprünglich ausschliesslich war, hat sie sich gerade in den letzten Jahren immer mehr auch zu einem wichtigen Faktor der Exportförderung entwickelt.

Der Katalog der Schweizer Mustermesse 1926 in Basel. Der Messerkatalog für die diesjährige Messe wird in den nächsten Tagen erscheinen. Er enthält ein alphabetisches Firmenregister, eine Gruppenliste zur Veranschaulichung des Aufbaus jeder Gruppe und ein Bezugsquellenregister. In gewohnt sorgfältiger Weise redigiert, wird auch der neue Messerkatalog nicht nur ein Berater für den Besuch der Messe sein, sondern auch während des Jahres als Führer durch die meisten Gebiete schweizerischer Produktion dienen können.

Verschiedenes.

† Zimmermeister Joh. Ulrich Müller-Becker in Glarus starb am 22. März im Alter von 85 Jahren.

† Schreinermeister Jakob Graf-Peterhans in Gränge-Winterthur starb am 27. März im Alter von 80 Jahren.

† Schlossermeister Johann Zimmermann-Schäfer in Zürich 8 starb am 28. März im Alter von 72 Jahren.

Zu den Wohnungsbauintiativen im Kanton Zürich. Mit Rücksicht darauf, daß die Volksabstimmung über die beiden Wohnungsbauintiativen und den Gegenvorschlag des Regierungsrates voraussichtlich erst im Herbst erfolgen kann, jedoch ein Bedürfnis besteht, vom Kanton aus den Wohnungsbau schon vorher zu fördern, beantragt die kantonsrätliche Kommission dem Kantonsrat zu sofortiger Beschlußfassung:

„Dem Regierungsrat wird für die Förderung des Kleinwohnungsbaus ein Kredit von 500,000 Fr. zur Verfügung gestellt. Für die Verwendung dieses Kredites gelten die Grundzüge für die Subventionierung von Wohnbauten, die der Regierungsrat am 5. Mai 1924 aufgestellt hat.“

Der Lehrling in der Fremde. Hierüber schreibt uns das Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wie folgt:

Nicht immer geschieht seitens der Meisterfamilien das Nötige, um den in fremdes Erdreich verpflanzten jungen Menschen zum Wurzelfassen zu bringen. Mit der genügenden Ernährung und mit einem rechten Bett ist es nicht getan, wenn die Arbeits- und Berufsfreude geübet soll. Auch die anständige Behandlung genügt nicht. Der junge Mensch bedarf des Umgangs mit Gleichaltrigen wie des täglichen Brotes. Nach Feierabend möchte der Lehrling Kameradschaft pflegen, wenn auch nicht jeden Tag. Nun ist er aber ortsfremd. Die Bessern im Dorf halten sich zurück. Sie bündeln nicht mit jedem an. Um so leichter gelingt es mit minderwertigen Elementen in Beziehungen zu treten. Das sehen die Meisterleute ungen, sie verbieten daher den Umgang, ohne aber für Besseres bemüht zu sein. Was nun dem Lehrling verboten ist, schafft er sich heimlich. Der Meister schreibt den Eltern oder dem Berufsberater, der den Lehrling vermittelt hat. Es hält sehr schwer zu helfen. Nicht immer wollen die Meisterleute das Bedürfnis nach Kameradschaft begreifen und klagen über mangelndes Geschäfts- und Berufsinteresse, weil der Lehrling nicht

jeden Abend mit dem Meister, der keinen Feierabend kennt, aushalten will. Sie wollen auch nicht begreifen, daß sich der Lehrling nicht die ganze Woche ans Haus fesseln läßt.

Weshwegen fühlen sich die Lehrlinge in einem Lehrlingsheim so wohl? Weil sie jeden Tag mit Gleichaltrigen, ja noch mehr, mit Jhresgleichen Umgang und Aussprache pflegen können. Die Heimeltern verschaffen ihnen gute Lektüre und bieten dieses und jenes zur geistigen Anregung und zur Pflege des Gemüts, entsprechend der Jahreszeit. Auch die Körperhygiene und ein vernünftiges Maß von Sport kommen zu ihrem Recht.

Auf diesem Gebiete der Lehrlingsfürsorge ist in den Dörfern noch viel Arbeit zu tun. Eine große und schöne Aufgabe ist hier der Gemeindestube gegeben: Die Einführung der jungen Welt in die Lebensgemeinschaft der Erwachsenen, in weiser Berücksichtigung der besondern Eigenart des Entwicklungsalters.

Einheimische Maurer. Von verschiedenen Stellen aus wurden bereits Anstrengungen gemacht, einheimische Kräfte für das Maurergewerbe heranzuziehen. Die Gewerbeschule in Bern veranstaltet seit einigen Jahren Kurse, in denen Maurerlehrlinge während des Winters in Theorie und Praxis ausgebildet werden. Mancher öffentliche Bau der Stadt Bern weist Arbeiten dieses Praktikums auf. Diese Kurse bilden einen Bestandteil der dreijährigen Lehrzeit, die die Maurer absolvieren müssen. Wie sehr die Bemühung, einheimische Kräfte für den Maurerberuf heranzuziehen, Anklang findet, beweist die Tatsache, daß dieses Jahr über 70 Maurerlehrlinge die Prüfung ablegten. Nunmehr bemüht sich auch die Direktion der Sozialen Fürsorge, Abteilung Arbeitsbeschaffung, in Bern um die Heranziehung einheimischer Maurer. Vorerst wollte sie feststellen, ob überhaupt der Wunsch zur Erlernung des Maurerhandwerks unter den Arbeitslosen vorhanden ist. Auf eine Ausschreibung hin, die sich hauptsächlich an die Arbeitslosen wendete, meldeten sich schon in den ersten Tagen über 50 Männer, worunter einige von auswärts. Die Ausbildung der Maurer soll auf Bauplätzen ausgeführt werden. Die Zahl der eingewanderten Maurer ist noch immer hoch, kamen doch letztes Jahr 180 bis 190, vorletztes Jahr sogar gegen 500 ausländische Maurer, meist Italiener, nach der Schweiz.

Neuer Parkettboden. (Eingef.) Ein alter Wunsch von vielen Architekten wird durch den neuen Parkettboden „Marke Bewe“ verwirklicht. Derselbe wird aus dreifachen querverleimten Sperrholzplatten hergestellt und zwar in allen Holzarten, wobei die oberste Schicht in der gewünschten Holzart 10 mm hoch ist und die beiden andern Schichten in billigerem Holz verleimt werden. Die Vorteile dieses neuen Parkettbodens sind bedeutend, indem jedes Werfen und Schwinden ausgeschlossen wird, auch das lästige Knarren fällt weg und sind auch Staubfugen nicht mehr vorhanden. Dadurch wird der Boden absolut hygienisch einwandfrei und sind trotz der erwähnten Vorteile die Preise für diesen Boden nicht höher als für jedes andere Parkett. Fabrikant dieser idealen Neuheit ist E. Bänninger-Volkart, Sperrholzplattenfabrik in Wülflingen-Winterthur.

Autogen-Schweißerkurs. Der nächste Kurs der Autogen-Endreß A.-G.orgen für ihre Kunden und weitere Interessenten findet vom 12.—14. April 1926 statt. Vorführung verschiedener Apparate, Diffous und elektrische Lichtbogen-Schweißung. Verlangen Sie das Programm.

Ueber das Verhalten des Holzes beim Erwärmen. (Korr.) Das trockene Holz dehnt sich wie andere Ma-